

SWEET SOUL MUSIC
Revue

The Showbook

SWEET SOUL MUSIC REVUE

A Change Is Gonna Come

Im August 1955 reißen weiße Männer in Mississippi den 14-jährigen schwarzen Emmet Louis Till aus seinem Bett. Sie misshandeln den Jungen brutal und ertränken ihn. Emmet hatte einer weißen „Dorf-Schönheitskönigin“ hinterher gepfiffen und „bye, bye babe“ zu ihr gesagt. Die Mörder werden frei gesprochen.

Am 1. Dezember 1955 weigert sich Rosa Parks, eine kleine, feine, schwarze Dame ihren Sitz in einem Bus für einen Weißen frei zu machen. Sie wird verhaftet und vor Gericht gestellt. Der Beginn der Schwarzen Bürgerrechtsbewegung. Diese wächst unter der Leitung von Martin Luther King zu einer stolzen politischen Kraft heran. Zwischen 1955 und 1968 wird sie der Willkür der Rassenungleichheit in den USA ein Ende setzen.

“There have been times that I thought I couldn't last for long / but now I think I'm able to carry on / It's been a long time coming, but I know a change is gonna come.” („Es hat Zeiten gegeben, da dachte ich, ich halt es nicht länger aus, aber jetzt glaube ich, dass ich es ertragen kann. Denn es wird zwar eine Weile dauern, aber ich weiß, dass die Zeiten sich ändern werden“). Sam Cooke schreibt diese Soul Hymne 1963. Sam selbst wird wegen Landfriedensbruch verhaftet. Der Sänger hatte sich mit seiner Band in ein „Whites Only“ Motel einschreiben wollen.

Den Soundtrack zu diesen Zeiten des politischen Auf- und Umbruchs in den USA liefert die Soul Music. Die Musikrichtung ist eng mit der Bürgerrechtsbewegung verbunden. Die „Sweet Soul Music“ hat, wie keine andere Spielart der afro-amerikanischen Kultur, das neue schwarze Selbstbewusstsein ausgedrückt. Ihr Erfolg hat zudem den Glauben an die eigenen, „schwarzen“ Fähigkeiten gestärkt. Und diese Kunst der ehemaligen Sklaven hat der Welt die musikalische Liebe zum echten Gefühl – zum Gefühl aus Herz und Seele – gegeben. Letztendlich ist der Soul die „in Musik gegossene Sehnsucht nach Liebe, Friede und Glück“ (The Chambers Brothers).

Außer dem „Black Pride“ – dem „Schwarzen Stolz“ hat die Soulbewegung gezeigt, dass die Afro-Amerikaner auch eine „Black Economic Power“ eine schwarze Wirtschaftskraft sind. Beide Elemente sind die Triebfedern für das Empowerment – das Vertrauen in die eigene Kraft, die Kraft der Black Community in den USA.

Am 20. Januar 2009 wird Barack Obama zum 44. Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt. Für viele, vor allem auch für viele Afro-Amerikaner, ist diese Wahl ein Hoffnungssignal. Sie sehen darin die Chance, dass der Traum von Martin Luther King doch Wirklichkeit werden könnte. Dass, wie er es in seiner berühmten Rede „I have a dream“ („ich habe einen Traum“) ausdrückt, nicht die Hautfarbe eines Menschen über seinen Lebensweg entscheidet, sondern seine Fähigkeiten und sein Charakter. „Obama hat Farbe ins Weiße Haus gebracht“ sagt Ron Williams in der Revue.

Die Sweet Soul Music Revue versteht sich als Hommage an die Heroen der Soul-Bewegung. Es ist uns ein besonderes Anliegen mit ihr den Geist der „Soul People“ am Leben zu erhalten. Und wir möchten mit unserer Revue all die großartigen Menschen ehren, die mit ihrer Kunst und Arbeit unseren „Blauen Planeten“ ein großes Stück schöner und reicher gemacht haben.





RON WILLIAMS

„Er ist mein Vorbild – mein Idol!“ bekennt Ron Williams. Der in München lebende Entertainer hat sich wie kaum ein anderer mit dem Soul-Übervater auseinander gesetzt.

Die Sweet Soul Music Revue ist besonders stolz darauf Ron Williams – The Spirit of Ray Charles – präsentieren zu können. Der durch seine Fernsehauftritte berühmte Star ist von dem Konzept, den Künstlern und der Musik der Sweet Soul Music Revue fasziniert. Trotz vieler anderer Verpflichtungen (z. B. in der neuen Produktion „Endlich frei! – Die Nelson Mandela Story“) entschied er sich begeistert, als Moderator und Sänger mitzumachen. Hierbei lag ihm besonders am Herzen, die Ray Charles Titel in der Revue selbst zu übernehmen.

Schließlich spielt er die Soullegende seit 2005 auch in dem Musical „Ray Charles – The Genius of Soul“. In der „Sweet Soul Music Revue“ ist er mit „Georgia“, „Unchain my Heart“ und natürlich mit dem Ray Charles Superhit „What’d I Say“ zu hören.

Sweet Soul Music Revue Tipp:

„Ray“ - der Film, Unviersal

Mike Evans: Ray Charles - Die Geburt des Soul, Bosworth Music, Berlin 2008

2009: Ray Charles – Genius: The Ultimate Ray Charles Collection

2010: Ray Charles - Rare Genius

Ray Charles, David Ritz: Ray Charles. What I say. Der Hohepriester des Soul, Hannibal Verlag, Wien 1994

Ray Charles, David Ritz: Ray-Die Autobiographie, Wilhelm Heyne Verlag, München 2005

RAY CHARLES

THE GENIUS OF SOUL

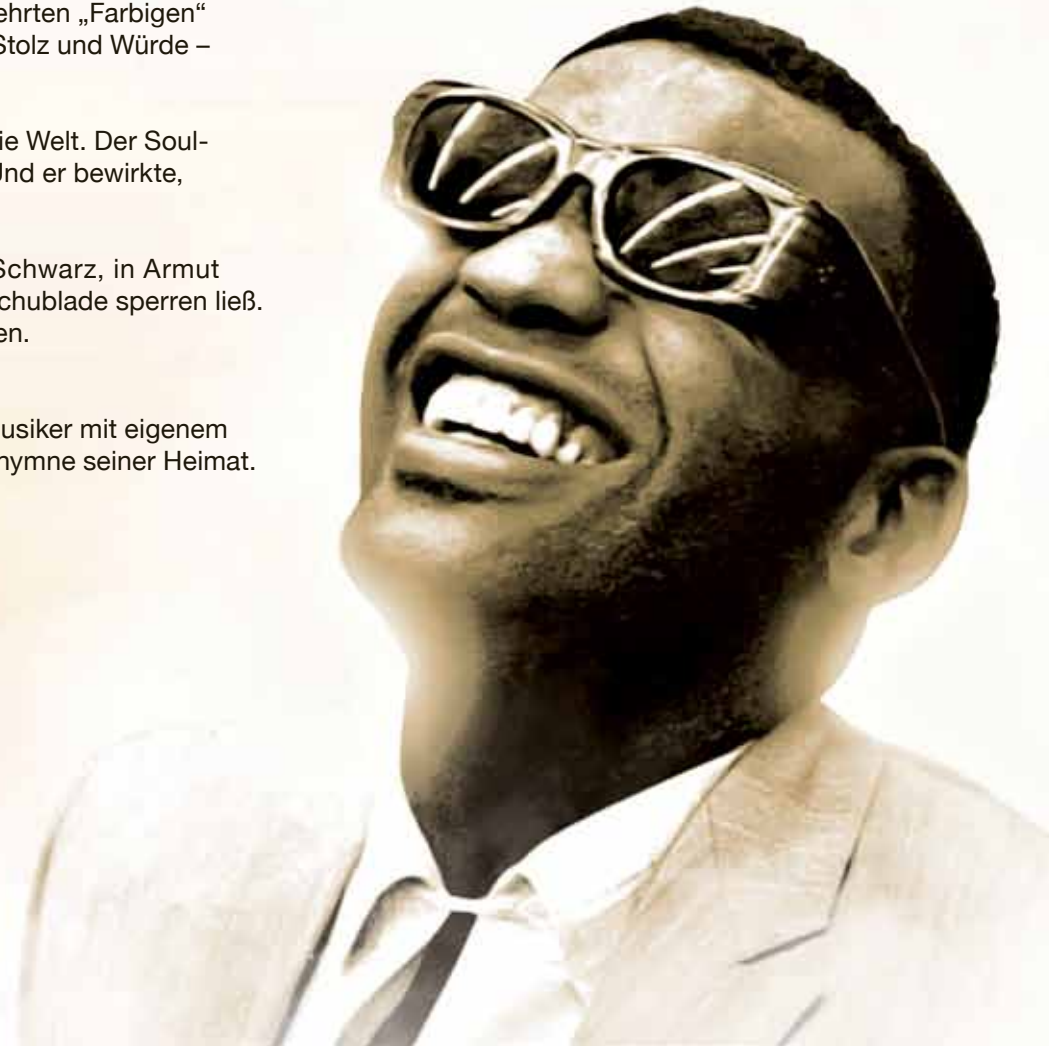
Mit Ray Charles Robinson – genannt Ray Charles - beginnt die Geschichte des Soul. Der Sänger, Pianist und Komponist aus Georgia hat den „Soultrain“ auf die Reise gebracht. Von ihm stammt die Zauberformel: Gospel + Blues = Soul!

Sein erstes Stück nach diesem neuen Konzept ist „I Got A Woman“. Der Titel schlägt in die Nachkriegskultur der USA ein wie eine musikalische Bombe. Die aus dem 2. Weltkrieg heimgekehrten „Farbigen“ finden in seiner Musik ihr neues Selbstbewusstsein ausgedrückt. Vitalität, Können, Stolz und Würde – Musik als Waffe gegen Rassismus.

Eine unglaubliche Erfolgsgeschichte beginnt. Die afroamerikanische Musik erobert die Welt. Der Soul-Orkan fegt den verklemmten Zeitgeist aus den Köpfen auch der weißen Musikfans. Und er bewirkte, dass unsere Welt anders klingt.

Seit dem Film „Ray“ kennt ein breites Publikum die Geschichte der Soul-Ikone. Schwarz, in Armut geboren, fast zwei Jahrzehnte lang heroinabhängig, ein Künstler, der sich nie in eine Schublade sperren ließ. Trotz unzähliger Niederlagen, Rassismus und Intrigen lässt Ray sich nicht unterkriegen. Er selbst sah es so: „Art Tatum war ein Genie, Einstein und Ich“.

Er stirbt 2004 als einer der erfolgreichsten Legenden des Musikbusiness. Millionär, Musiker mit eigenem Flugzeug, Musikverlag und zwei Plattenfirmen. Sein Titel „Georgia“ wird zur Nationalhymne seiner Heimat. Und das nachdem er zehn Jahre lang dort Auftritts-Verbot hatte.



SWEETSOULMUSIC
Revue



RON WILLIAMS
WALDO WEATHERS
ALEX HUTSON
DERRICK ALEXANDER



JIMMY JAMES



Jimmy James ist der „Grand Segnieur“ der Sweet Soul Music Revue. Durch die US-Army kommt Jimmy 1962 nach Heidelberg. In den 60er Jahren lernt er Klaus Gassmann kennen.

Das legendäre Wilson Pickett Concert im Februar 1968 in der Jahrhunderthalle in Frankfurt gibt die Initialzündung: Der ehemalige SAP Manager Gassmann wird vom Soul Virus infiziert. Er kann nicht mehr anders – er muss Soulmusik machen. Und das geht nur mit Jimmy James.

Gemeinsam verschreiben sie sich fortan der „Sweet Soul Music“. Zunächst bei „Back On Stage“ und später bei „Soulfinger“. Auch nach Jahrzehnten hat Jimmy James nichts von seiner Ausdruckskraft verloren, im Gegenteil. Der „Soulbrother No. 1“ (wie ihn Ron Williams in Anspielung auf James Brown nennt) kam natürlich über den Gospel zum Soul. Das Soul-Original ist stark durch Sam Cooke beeinflusst. Ob James Brown oder Otis Redding – Jimmy James bietet immer authentischen „Old School“ Soul.

Bei „Sweet Soul Music“ (Arthur Conley), „If You Don't Know Me By Now“ (Harold Melvin & The Blue Notes), „Man's World“ und „I Feel Good“ (James Brown) sowie bei „Ain't Proud Too Beg“ (The Temptations) tritt Jimmy James als Solist in der Sweet Soul Music Revue auf. Dazu ist er bei den „Four Tops“ und „The Temptations“ Medleys vertreten.

Sweet Soul Music Revue Tipp:

Arthur Conley & The Sweaters: Live in Amersterdam.CDund DVD

Arthur Conley: Sweet Soul Music – Lets go steady, Atlantic Records

ARTHUR CONLEY

SWEET SOUL MUSIC

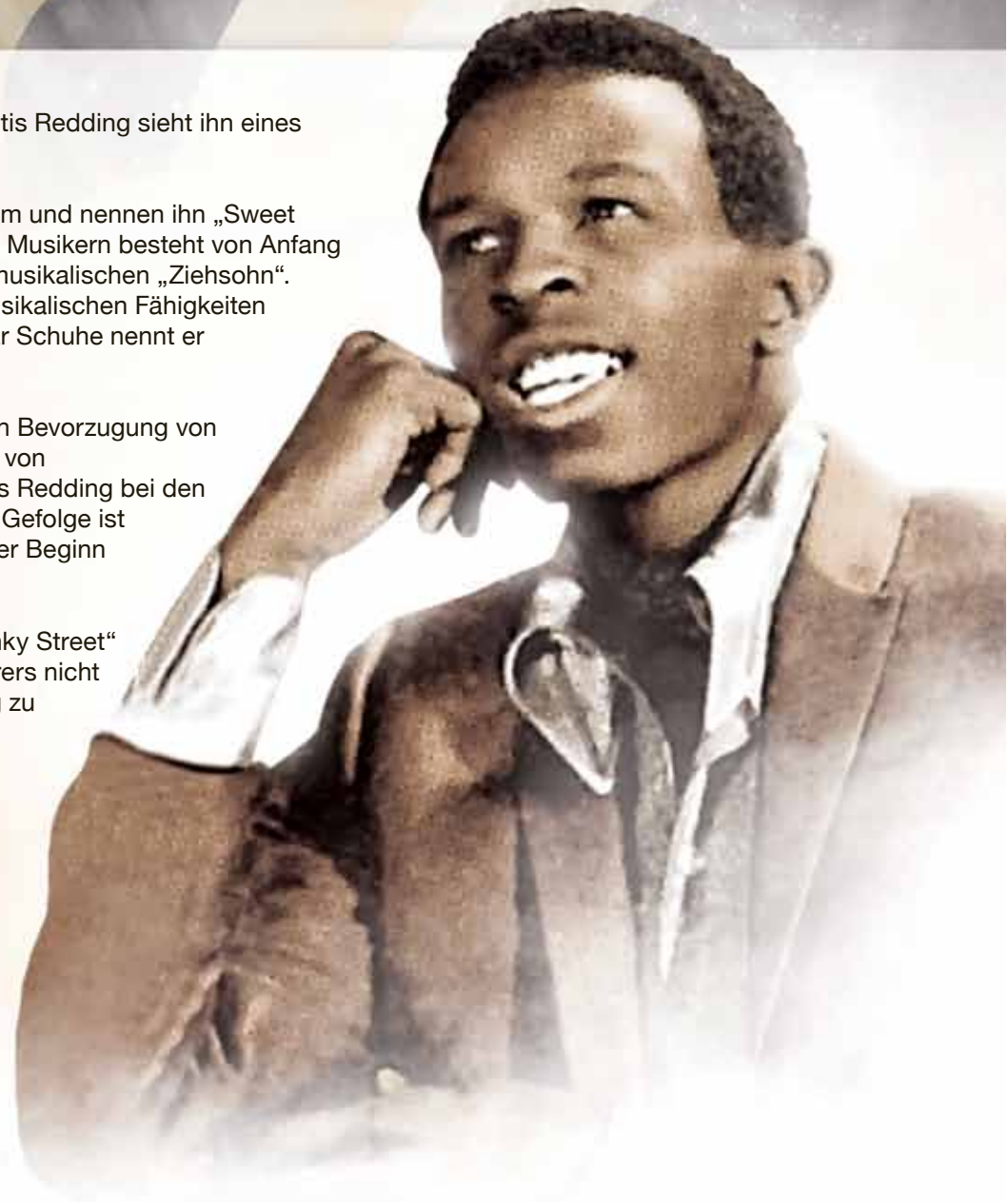
Arthur Conley singt schon als Teenager in den Clubs von Georgia. Soul-Legende Otis Redding sieht ihn eines Abends in einer Bar in Baltimore und nimmt ihn sofort unter Vertrag.

Beide schreiben gemeinsam den eher unbekannteren Sam Cooke-Song „Yeah Man“ um und nennen ihn „Sweet Soul Music“. 1967 wird der Song zur Soul-Hymne schlechthin. Zwischen den beiden Musikern besteht von Anfang an eine besonders intensive Beziehung. Otis sieht in dem jüngeren Conley eine Art musikalischen „Ziehsohn“. Conley hingegen vergöttert sein Vorbild. Neben dem Charisma und den genialen musikalischen Fähigkeiten beeindruckt ihn vor allem der Lebensstil von Otis Redding: 100 Anzüge und 400 Paar Schuhe nennt er zum Beispiel sein Eigen.

Auf dem ersten Konzert von Stax Music in Europa, kommt es wegen der scheinbaren Bevorzugung von Conley durch Otis Redding (z.B. auf Plakaten) zum Krach mit den anderen Soulstars von Stax wie z.B. Sam & Dave oder Booker T. Durch den überwältigenden Erfolg von Otis Redding bei den europäischen Soulfans ist er plötzlich ein Star und benimmt sich auch so. In seinem Gefolge ist Arthur Conley sein Kronprinz. Die Konzerte in England werden eine Sensation und der Beginn einer besonderen Beziehung zwischen dem Soul und Europa.

Kurz darauf stirbt Otis Redding bei einem Flugzeugabsturz. Zwar hat Arthur mit „Funky Street“ nochmals einen großen Hit, doch seine Karriere kommt nach dem Tod seines Förderers nicht mehr so recht in Fahrt. Vermutlich auch, weil seine Bevorzugung durch Otis Redding zu Neid und Eifersucht geführt haben.

Conley singt in der Folgezeit bei Revival Shows. 1988 taucht Arthur Conley in Amsterdam auf und versucht als Lee Roberts ein musikalisches Comeback. Obwohl er scheitert, steht Conley bis zuletzt auf der Bühne. Er tingelt in Oldie Shows und betreibt bis zu seinem Tod 2003 ein Independent-Label.



SWEETSOULMUSIC
Revue



JIMMY JAMES



HARRIET LEWIS



Die Sängerin aus Philadelphia steht in ganz großer Soultradition: Mit 12 Jahren ist sie bereits Solosängerin in dem Gospelchor einer baptistischen Gemeinde. Gemeinsam mit ihrer Mutter gründet und leitet sie einen Jugendgospel-Chor und erhält eine Ausbildung in „Great American Music“ und Tanz. Sie gewinnt mehrere Talentwettbewerbe an der Ostküste.

Es folgen Studio-Aufnahmen u. a. mit Patty Labelle, Harold Melvin & The Blue Notes und The Four Tops. 1980 tritt Harriet Lewis in die U.S. Army ein. Dort unterrichtet sie an der West Point Military Academy Gesang und Tanz. In der Folgezeit tourt sie als Musikbotschafterin rund um den Globus. Sie tritt unter anderem gemeinsam mit Charlie Byrd und Georg Benson auf.

Inzwischen hat die Wahl-Stuttgarterin 14 eigene CDs veröffentlicht. Die Entertainerin hat mit vielen der ganz Großen des Showbiz die Bühne geteilt: Eric Clapton, Joe Cocker, Maria Carey, Ray Charles, Grace Jones, B. B. King, Michael Jackson u.v.m.

1995 wird sie vom Deutschen Rock- und Musiker Verband als beste Sängerin ausgezeichnet. In der Sweet Soul Music Revue ist Harriet Lewis mit folgenden Titeln zu hören: „Tell Mama“ und „At Last“ (Etta James), „A Change Is Gonna Come“ (Sam Cooke), „Midnight Train To Georgia“ (Gladys Knight & The Pips), „It’s a Man’s World“ (James Brown).

Sweet Soul Music Revue Tipp:

David Ritz: Rage to Survive: The Etta James Story, Da Capo Press, 2003,

Live at Montreux , 1991, DVD und VHS

1997: Her Best - Chess Legendary Masters Series

2003: Let’s Roll (Grammy 2004 Best Contemporary Blues Album)

Der Film “Cadillac Records” schildert die Zeit von Etta James bei Chess Records

ETTA JAMES

TELL MAMA

„**Etta James schenkte einst dem Soul den Sex!**“ titelte „DIE WELT“ zu ihrem 70igsten Geburtstag. Im Unterschied zu den anderen Soul-Ladies brachte Jamesetta Hawkins, so ihr bürgerlicher Name, die „Facts of Life“ in den Soul ein. Etta repräsentiert die Blues-Seite in der Sweet Soul Music.

Mit fünf erhält sie professionellen Gospelunterricht, mit 14 gründet sie ihre erste Band, das Trio „The Creolettes“. Johnny Otis entdeckt die Sängerin und bringt sie zum Blueslabel Chess Records. Ihre erste Solo-Single (Refrain-Zeile: „Roll with me Henry!“) löst eine Diskussion über Obszönität in der Musik aus. Ein Image das Etta nie ganz los werden wird.

Chess Records versucht die Blues-Sängerin als Gegenspielerin zu Aretha Franklin aufzubauen. Doch die deftige Ausdrucksweise von Etta, ihre nicht gerade ladyhafte Selbstdarstellung und ihr bluesiger Lebenswandel verschrecken die weiße Mittelschicht. Der Titel „Queen of Soul“ geht an Aretha.

„Wenn es im Blues um Liebe und Verlust ging, dann schrieb Etta den Soundtrack dazu“ resümiert Bill Wymann in seinem Buch „Blues“. Und in der Tat kann die Künstlerin den Blues in ihrem Leben voller „up’s and down’s“ nie los werden. Zwischen 1960 und 1967 beschert sie dem Chess-Label zahlreiche „Race-Hits“. Herausragend: „At Last“ und „Tell Mama“.

Ihre Heroinsucht verhindert den großen Durchbruch. 1974 wird „The Peaches“ („Pfirsich“- wie sie auf Grund ihres Aussehens genannt wird), nachhaltig therapiert. Sie engagiert sich in der „Release“-Bewegung und schafft trotzig ihr Comeback. Sie gibt dem Blues die Seele zurück, oder dem Soul den Blues: „Ich habe mich gefühlt wie ausgespuckter Zucker auf dem Boden“ reflektiert sie ihre „schlimme“ Zeit. Etta James gelangen ihre reifsten Werke. Wie etwa „Deep in the Night“ oder „Seven Year Itch“. Und endlich kommen die lang ersehnten und verdienten Anerkennungen: Hall of Fame, Grammy, Living Blues Award, Engagements auf dem Montreux-Jazzfestival und im Vorprogramm der Rolling Stones.

„Geholfen haben mir die weißen Jungs im Kulturbetrieb, die als Kind meine Nummern aus der Jukebox gehört haben“ stellt Etta in einem Interview fest. In der Tat, Steven Spielberg verwendet ihren Song „Wallflower“ in seinem Film „Zurück in die Zukunft“. Sie hat mehrere tragende Filmrollen zum Beispiel in „Bad Influence“, „Heartbreakers“ und der Fernsehserie „Insiders“. Mit ihrem Album „Mystery Lady“ gelingt ihr eine großartige Hommage an ihr Idol Billy Holliday. Am 14. Januar 2011 berichtet die BBC, dass Etta James unter Demenz leidet und sich zusätzlich einer Leukämie-Behandlung unterziehen muss.



SWEETSOULMUSIC
Revue



HARRIET LEWIS



DANIEL STOYANOV



„Only You“ – Wenn Daniel Stoyanov bei der „Sweet Soul Music Revue“ den Klassiker von „The Platters“ aus dem Jahre 1955 singt, geht ein Seufzen durch den Raum.

Geboren wurde Daniel Stoyanov als Sohn einer Künstlerfamilie in Sofia, Bulgarien. Als er vier Jahre alt ist, wandern seine Eltern mit ihm nach Deutschland aus. Schon früh entdeckt der charismatische junge Mann seine Liebe zur Musik. Bereits mit elf Jahren steht Daniel im Studio und macht vor dem Mikrofon seine ersten Erfahrungen.

Schon in diesen jungen Jahren beginnt Daniel Stoyanov seine eigenen Texte zu schreiben. Die Naturbegabung interpretiert seine Songs mit einer außergewöhnlichen, eindringlichen Soul- Stimme. Mit 13 Jahren schafft er es in die MTV Mittags- sendung „Kitchen“. Eigeninitiative ist ein Charakterzug von Daniel. Er klopft bei der Naidoo-Herberger Produktion „Söhne Mannheims“ an und findet Anerkennung und Unterstützung. Seitdem tritt Daniel immer wieder mit Xavier Naidoo auf. 2008 erscheint sein erstes eigenes Album „Draußen vor der Tür“.

Klaus Gassmann hat Daniel 2006 für die Sweet Soul Music Revue entdeckt. Seit dem gehört er zum Ensemble der Revue.

„Only You“ (The Platters) ist der ganz große Solo-Auftritt von Daniel Stoyanov bei der Sweet Soul Music Revue. Mit Alexander Hutson singt er die Sam & Dave Titel: „Soothe Me“ sowie „Hold On I’m Coming“ und „I Take What I Want“. Mit „A Change Is Gonna Come“ (Sam Cooke) eröffnen Daniel und Harriet Lewis das zweite Set. Beim „Four Tops“-Medley interpretiert er „Reach Out I’ll Be There“, bei „The Temptations“ hat er bei „My Girl“ den Solo-Part.

Sweet Soul Music Revue Tipp:

Daniel Wolff: You Send Me – the Life and Times of Sam Cooke, Morrow, 1995
Peter Guralnick: Sweet Soul Music, Bosworth, 2008

CDs/LPs:

1962: Twisting the Night Away
1963: Live At The Apollo (dieses Album prägte Otis Redding)
1985: Another Saturday Night – Live at the Harlem Square Club (remastert)

SAM COOKE

MR. SOUL

Sam Cooke ist der erste große Gospel-Künstler, der den Wechsel in den weißen Musikmarkt schafft. Mit seinen Geschwistern schließt er sich den „Singing Children“ an. Sein Charme und Charisma gepaart mit seiner aussergewöhnlich wohlklingenden Stimme machen den jungen Mann bald zu einem Star in der Gospelszene. Unter dem Einfluss von J. W. Alexander, dem Paten des Soul, traut sich Sam Cooke schließlich sein Talent für eine Karriere mit weltlicher Musik zu nutzen. Heute kann man sich kaum noch vorstellen, was dieser Schritt bedeutet hat. Gerade in den schwarzen Kirchengemeinden gelten Blues, Pop und der aufkommende R&B als „Musik des Teufels“.

Die Veröffentlichung seiner Single „You Send Me“ bringt den Durchbruch. Aus dem Stand wird sie die Nr. 1, nicht nur in den R&B Charts sondern auch im Popbereich. Sam ist ein Womanizer nicht nur bei den schwarzen Girls, auch für die weißen Frauen. Das Erfolgsrezept: „Seh´ gut aus, sei nett, mach es einfach!“

Diesen Stil entwickelt Cooke zur Perfektion und wird damit zu einem der größten Sänger aller Zeiten. Es folgen globale Evergreens, Titel wie „Only Sixteen“ und „Wonderful World!“. In der Partnerschaft mit Alexander stellt sich auch der wirtschaftliche Erfolg ein. Das Team produziert „Stand by Me“, das durch Ben E. King weltweit Erfolg hat. Und „It's all Over Now“ ein Hit, den vor allem weiße Bands von Van Morrison bis zu den Rolling Stones erfolgreich covern.

Sam schreibt ununterbrochen. Insgesamt sind es über 150 Titel. Darunter „Shake“ und „Bring it Home to Me“. 1964 bringt Cooke jedoch ein Stück heraus, das ihn entgültig unsterblich machen wird: „A Change is Gonna Come“. Es wird zensiert, dann jedoch als B-Seite veröffentlicht. Zunächst bleibt der Titel eine Nummer für Eingeweihte. Erst Jahrzehnte später, nach seinem Tod, wird er zur Hymne des neuen Amerika.

Am 11. Dezember 1964 wird Sam Cooke von einer Motel-Besitzerin erschossen. Die schwarze Bewegung glaubt an eine Verschwörung. Die Gospelgemeinde hält die Tat für eine Strafe Gottes. „Er gewann die Welt, verlor aber seine Seele“ heißt es in einem Gospelsong von Angelo Bond in Andeutung auf Sam.

Zur Beerdigung kommen 200.000 Fans. Ray Charles singt den Gospel „Angels Keep Watching Over Me“ am offenen Grab. Was bleibt außer seinen Songs? Es ist vor allem die intensive Bedeutung des Gefühls im Soul. Es gibt keinen bedeutenden Soul Sänger, der nicht von Cooke beeinflusst ist: Salomon Burke, Aretha Franklin, Otis Redding, Gladys Knight, ja sogar James Brown.



SWEETSOULMUSIC
Revue



DANIEL STOYANOV
HARRIET LEWIS



LERATO SEBELE



Nein, Aretha Franklin kann das nicht sein. Aretha tourt nicht ausserhalb der USA und gehört einer anderen Generation an. Die geniale Sängerin der Sweet Soul Music Revue heißt Lerato Sebele.

„All I’m asking for is a little r e s p e c t !“. Wenn Lerato Sebele die Fanfare der Soulbewegung schmettert, läuft es bestimmt jedem Soulfan schaurig schön den Rücken hinunter. Und bei ihrer Solonummer „Think“ könnte jeder meinen Aretha persönlich liest dem „armen“ Alexander Hutson die souligen Leviten.

Mit ihrem Afro-Look, ihrer Gestik und vor allem wegen ihrer Stimme kann es keine bessere Besetzung für die „Queen of Soul“ geben. Sebele kommt aus Johannesburg, Südafrika, wie Miriam Makeba, ihr anderes Idol. Klaus Gassmann hat die Sängerin aus der Hamburger Musical-Szene für seine Revue gewinnen können. Sie gesteht: „Soul ist meine heimliche Liebe!“

Neben den Solonummern „Respect“, „Think“ und „Dr. Feelgood“ von Aretha Franklin tritt Lerato Sebele noch bei „Dancing in the Street“ von „Martha & the Vandellas“ auf.

Wie bei den Soul Klassikern kommt die Stimme der Sängerin vor allem auch durch die kongeniale Begleitung der Background-Sängerinnen zum Strahlen. In der Sweet Soul Music Revue treten die „Soul Sisters“ in die eleganten Fußstapfen der „Raylettes“, „Supremes“ oder „Ikettes“. Unsere „Soul Sisters“ sind Kirsten Münch, Sabine Krawczyk und Susanne Kohl. Sie sorgen sonst bei den legendären „Soulfinger“ für den guten Background-Ton.

Sweet Soul Music Revue Tipp:

„Aretha Franklin: Queen of soul“, BBC, 23. März 2004 (engl.)

„Think“ in dem Film „Blues Brothers“

Aretha Live At Fillmore West, Atlantic, 1971

ARETHA FRANKLIN

QUEEN OF SOUL

Aretha ist auch heute noch die uneingeschränkte Königin des Soul.

Auch als fast siebzigjährige Seniorin fasziniert ihre Stimme Millionen von Menschen. Zuletzt live zu erleben bei der Amtseinführung von Barack Obama. Seit ihrem 14. Lebensjahr macht Aretha Franklin professionelle Musik. Zunächst im Gospelchor ihres Vaters, der selbst mit über 60 eigenen LPs in seiner Zeit nicht nur Prediger sondern auch ein Gospelstar ist. Mahalia Jackson und Sam Cooke gehören zu den Stammgästen seiner Gottesdienste. Später kommt Whitney Houston hinzu, schließlich ist Aretha ihre Patentante.

In den frühen 1960er Jahren veröffentlicht sie ihre erste eigene Rhythm & Blues-Platte und wird als neue Billy Holliday gefeiert. Doch Aretha kann nicht ihre eigene Musik machen und wechselt 1967 zu Atlantic Records, wo sie eher ihre Stimme in den Mittelpunkt stellen kann. Dort bringt sie „I Never Loved A Man“ heraus. Es wird ihr erster Hit.

Diese Mischung aus intensivem Bluespiano, göttlicher Gospelstimme und weltlichen Themen wirkt wie ein auditives Leuchtfeuer. Aretha wird zur Stimme der Schwarzen Bürgerrechtsbewegung. Sie unterstützt mehrfach Auftritte von Dr. Martin Luther King. Mit ihrem Otis Redding Cover „Respect“ erhält sie endgültig den Titel „Queen of Soul“. Unvergesslich sind auch ihre Soul-Juwelen wie „Think“, „Spanish Harlem“, „Chain Of Fools“, oder „Dr. Feelgood“. 1987 wird sie als erste Frau in die Rock & Roll Hall of Fame aufgenommen. Bis heute erhielt sie 20 Grammy Awards.



SWEETSOULMUSIC
Revue



LERATO SEBELE
ALEX HUTSON



SAM & DAVE

DOUBLE DYNAMITE

Alligatorschuhe, perfekt sitzende Anzüge, Sonnenbrillen – dressed up und cool! Das Outfit von Sam & Dave wird zum Vorbild einer ganzen Generation von afro-amerikanischen Musikern.

Heiß dagegen ihre Bühnenshow. Eine Mischung aus Gospel-Ekstase und dem Call und Recall des Blues. Ihre Show ist eine „der am sorgfältigsten ausgearbeiteten Attraktionen der Popmusik“ (New YorkTimes 1968). „Mit der Präzision einer militärischen Ehrengarde und der Explosivität eines kontrollierten Aufruhrs“ ergänzt das Billboard Magazin. Bis zu 35 Musiker, Tänzerinnen und Techniker unterstützen ihre Revue. 100 Kostüme werden verschliessen. Die Gage von 1,5 Millionen \$ im Jahr werden zum Großteil für standesgemäßen Lebenswandel ausgegeben. Sam & Dave sind in den 1960er Jahren Soul-Superstars.

Das Markenzeichen von Sam & Dave ist der Hit: „Soulman“. Dieser Song spiegelt wie kein anderer die Aufbruchstimmung in der Black Community wieder. Er trägt das neue schwarze Selbstbewusstsein rund um den Globus. Selbst in den brennenden Ghettos von 1967 tanzen die Jugendlichen zu der Hymne von Sam & Dave. Einen großen Anteil am Erfolg des Duos haben Isaac Hayes und David Porter. Den beiden Songschreibern verdanken Sam & Dave ihre Erfolgstitel: „Hold On I'm Coming“, „Soul Man“, „You Don't Know“, „Something Is Wrong With My Baby“, „Soothe Me“, „Soul Sister“, „Brown Sugar“ uam. Booker-T. & the M.G.'s und The Memphis Horns fungieren als Begleitband. Am Piano: Isaac Hayes.

1968 verlieren Sam & Dave durch einen Wechsel zu Atlantic Records diese Unterstützung des Stax-Labels. Der Erfolg geht zurück. Drogen und Schulden sind die Folge – es kommt zum Streit, 1970 trennt sich das Starensemble.

Der Film „Blues Brothers“ orientiert sich an den beiden Soul-Legenden. Er rückt ihre Songs wieder ins Bewusstsein der jungen weißen Generation. Für Sam Moore bringt er kurzfristig ein Comeback. Für die Komödie „Soul Man“ nimmt Moore den Titelsong mit Lou Reed (!) auf. Sam tourt mit Bruce Springsteen und Z. Z. Top, die sein „I Thank You“ nochmals zum Verkaufsschlager machen.

Sweet Soul Music Revue Tipp:

Literatur:

Peter Guralnick: Sweet Soul Music. Bosworth, 2008

Klaus Walter: Zum 75. Geburtstag von Sam Moore, Bayern 2, 15. Okt. 2010

Siegfried Schmidt-Joos und Wolf Kampmann (Hrsg): Rowohlt Rock-Lexikon, 2 Bde., 2008

CDs:

The Best of Sam & Dave, Atlantic, 1987



SWEETSOULMUSIC
Revue

SAM



ALEX HUTSON



WALDO WEATHERS

JB LEGEND



Ein weiterer Garant für die Authentizität der Sweet Soul Music Revue ist Sir Waldo Weathers. Er war 15 Jahre lang Mitglied der legendären James Brown Band. Als Nachfolger von P. W. Ellis und Marceo Parker dient er mit seinen „Golden Horns“ (Tenorsax, Baritonsax) dem „Godfather of Soul“. Noch drei Tage vor dem Tod von James Brown steht er gemeinsam mit ihm auf der Bühne. Zusammen mit Michael Jackson nimmt er bei der Fairwell Soul Party für den Soul-Giganten in Augusta teil.

Waldo kommt aus Kentucky. Sein Einstieg in die Soul-Szene erfolgt nicht über den Gospel sondern durch den „Rhythm & Blues“. In Texas macht er eine Karriere als Country Saxophonist. In den USA. ist Country Music der größte Musikstil, in den auch Soul und Jazzelemente einfließen. Ray Charles hat ebenfalls auch Country-Titel aufgenommen. Im Nashville Music Guide wird Waldo Weathers als bester R&B Saxophonist aufgeführt. Unter anderen spielte er für Dr. John, B.B. King, Jerry Lee Lewis, Little Richard und Bo Diddley.

In der Sweet Soul Music Revue tritt Sir Waldo Weathers neben seinen Saxophonsolos auch als Sänger von „Shotgun“ (Jr. Walker), von „Cold Sweat“ (James Brown) und im Temptations-Medley auf.

Sweet Soul Music Revue Tipp:

Literatur:

James Brown – The Godfather of Soul: Schwarz und Stolz – die Autobiografie, Hannibal, 1993
Geoff Brown: James Brown: Let's Get Personal - Die Biografie (Deutsch), Bosworth Music 2008

CD:

Live at the Apollo [1968], Kings Records

Film / DVD:

Der Dokumentarfilm „When we were kings „ enthält Ausschnitt aus dem James Brown Konzert im Herbst 1974 in Kinshasa, Zaire. Es wurde zu dem Boxkampf „Rumble in the Jungle“ von Muhamed Ali veranstaltet. (Der Regisseur Leon Gast erhielt 1997 den Oscar für den besten Dokumentarfilm)

James Brown – Godfather of Soul, DVD, Art House Music

JAMES BROWN

GODFATHER OF SOUL

„Papa’s got a brand new bag!“ – James Brown! Mit dem “Soulbrother Nr. 1” schlägt die Soulgeschichte ein neues Kapitel auf. „Back to the roots – up in the future“ könnte man sagen. Wie kein anderer Künstler bringt James Josef Brown Jr. den Soul mit seinen afrikanischen Wurzeln in Berührung.

Er eröffnete ihm so eine Perspektive, die bis heute anhält. Mit James Brown beginnt Rap, Funk und der überwältigende kommerzielle Erfolg von afro-amerikanischen Superstars. Michael Jackson, Prince und auch der Jazzgott Miles Davis bekennen sich zu James Brown als ihren Inspirator.

Der „Klassische Soul“ von Ray Charles über Sam Cooke und Otis Redding bis Aretha Franklin steht für die Bürgerrechtsbewegung. James Brown ist der Sound von „Black is beautiful“. „Say it loud - I’m black and I’m proud!“ schreit er der Schwarzen Jugend ins Bewusstsein. Und sein Titel „Sex Maschine“ ist der musikalische Keilriemen für die Kulturrevolution der 68er in Europa. Soul ist bei James Brown Rhythmus, Leidenschaft - und Show.

Trotz allem Glamour und Skandalen ist James Brown zu Recht der selbsternannte Godfather of Soul. Nicht nur weil er unzählige Musiker beeinflusst und hervorgebracht hat. Von Bootsy Collins über Pee Wee Ellis bis zu Marceo Parker. Sondern weil er sich bis zuletzt ehrlich und leidenschaftlich für den „aufrechten Gang“ der Afro-Amerikaner engagiert hat. Einen Großteil seines 200 Millionen Vermögens hat er einer Stiftung vermacht, die sich für die musikalische Förderung von Ghetto Kindern einsetzt.



SWEETSOULMUSIC
Revue



WALDO WEATHERS



MARITES DABASOL SMITH



„**Lady Dynamite**“ – mit Temperament und Charme wirbelt die “Tina Turner” der Sweet Soul Music Revue über die Bühne. Tess ist auf den Philippinen geboren, wo ihre Karriere zunächst als Tänzerin und Choreografin für das heimische Fernsehen beginnt. „The Commodores“ entdecken den kleinen Tanz-Taifun für ihre „Nightshift-Asia-Tour“.

Tess arbeitet auch für Cindy Lauper und Kenny Loggins. In der Folgezeit tourt sie quer durch die USA. Sie tritt bei Musicals und Variety-Shows auf und tanzt in Las Vegas.

Inzwischen hat sie der Soul und die Liebe nach Deutschland geführt. Mit ihrer eigenen „Tina Turner Tribute Show“ ist sie europaweit unterwegs.

Tess singt in der Sweet Soul Music Revue Wilson Picketts “Land Of 1000 Dances” und Ike & Tina Turner’s Mega-Hits “Proud Mary”, “Nutbush City Limits” und natürlich “River Deep Mountain High“.

Sweet Soul Music Revue Tipp:

Film:

1993: Tina- What’s Love Gott o Do With It?, Verfilmung ihrer Biografie,

Literatur:

Tina Turner & Kurt Loder : Ich, Tina. Mein Leben, Goldmann 1986

Ike Turner & Nigel Cawthorne: Talkin’ Back My Name. The Confessions of Ike Turner, Newstar Press, 1997

Tina Turner & Mark Bego: Tina Turner, Hanibal Verlag, 2009

CDs:

1966: River Deep Mountain High

1969: A Black Man’s Soul

1971: Workin’ Together

IKE & TINA TURNER

RIVER DEEP MOUNTAIN HIGH

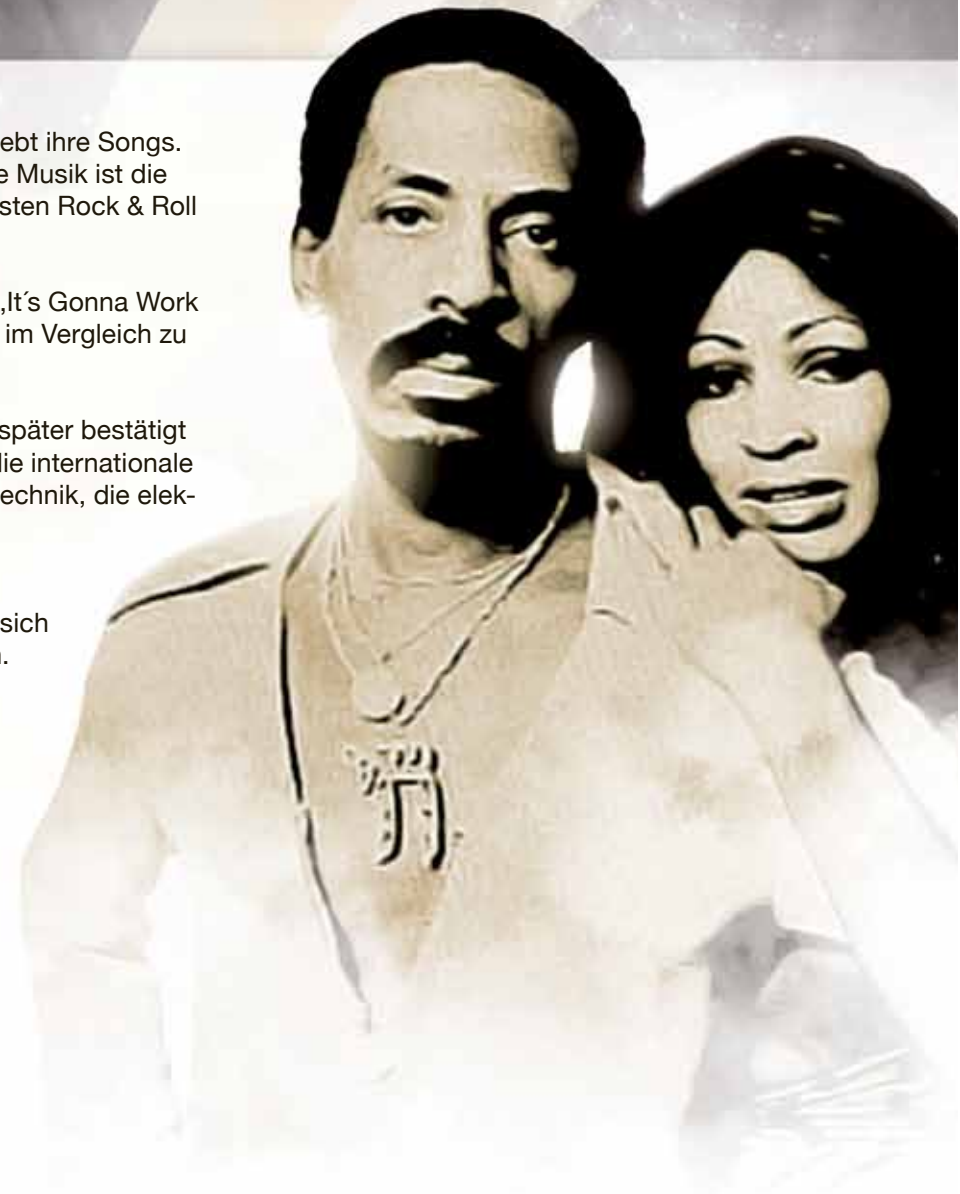
Jeder kennt ihre Story - und die darin erzählte dunkle Seite des Showbiz. Jeder kennt und liebt ihre Songs. Mit Ike & Tina Turner beginnt die Entwicklung der Sweet Soul Music zur modernen Show. Ihre Musik ist die Brücke vom Soul zum Rock. Bereits Ike's Soloplatte von 1951 „Rocket 88“ gilt als eine der ersten Rock & Roll Nummern.

1960 nehmen Ike & Tina Turner ihre erste gemeinsame Platte auf „A Fool in Love“. Es folgen „It's Gonna Work Out Fine“ und die erste Grammy Nominierung. Der Plattenerfolg der beiden ist jedoch nichts im Vergleich zu dem Triumph ihrer Revuevorstellungen.

1966 schließlich beginnt mit „River Deep - Mountain High“ der ganz große Siegeszug. Jahre später bestätigt „Proud Mary“ und der von Tina geschriebene autobiografische Song „Nutbush City Limits“ die internationale Bedeutung von „Ike & Tina Turner“. Die Nummern revolutionieren durch ihre neue Aufnahmetechnik, die elektrisierende R&B Show und die emanzipierte Rolle der Sängerin, die Rockmusik.

Die Höhepunkte ihrer Duo-Karriere: Grammy Award, Hall of Fame, Opener für die Rolling Stones Tour. 1976 flüchtet Tina nach einer Show vor ihrem gewalttätigen Ehemann. Sie lässt sich scheiden, verzichtet auf alle finanziellen Forderungen und beginnt ihr eigenes (Künstler)leben.

Anna Mae Bullock – genannt Tina Turner - kann inzwischen auf acht Solo-Grammys zurückblicken. Sie gilt als erfolgreichste lebende Sängerin der Welt.



SWEETSOULMUSIC
Revue



MARITES DABASOL SMITH



ALEX HUTSON



Das Klatschen seiner Hände klingt wie ein Peitschenschlag. Er lässt seine langen Beine fliegen als wäre er Solotänzer im „Crazy Horse“ in Paris.

Wenn Alex Hutson die Bühne der Sweet Soul Music Revue betritt ist Action und strahlende Laune angesagt. „Get Ready!“ oder besser „Have Mercy“. Der junge Soulstar stammt aus Atlanta, Georgia. Auch er kam über den United States Soldier Chorus zur Revue. Neben seinem Engagement bei der Sweet Soul Music Revue arbeitet Alex auch intensiv an seiner Solokarriere.

„Unchained Melody“ von den Righteous Brothers stellt Alexander als Solist vor. Mit Derrick Alexander ist er „Sam & Dave“. Die Klassiker „It’s The Same Old Song“ (Four Tops), „Get Ready!“ (The Temptations) lassen sein Soultimbre voll zum Strahlen kommen. Harmonie und Energie versprüht er natürlich gerade auch als Chorsänger in den Motown Titeln von „Gladys Knight & The Pips“, „Four Tops“ und eben bei „The Temptations“.

Sweet Soul Music Revue Tipps:

Nelson Georg: „Where Did Our Love Go? –The Rise & Fall of the Motown Sound, Omnibus ‘Press, 1985

John Fordham: „Jazz“, Christian Verlag, 1994

1966 The Four Top Live

1970 The Magnificent 7 (mit den Supremes)

2004-Four Tops Anthology-50th Anniversary

THE FOUR TOPS

IT'S THE SAME OLD SONG

Gesangsformationen haben in der US-Unterhaltungskultur eine lange Tradition. Man denke nur an „The Drifters“, „The Platters“ oder „The Golden Gate Quartett“. In Ihnen spiegelt sich die große Bedeutung der Harmonik wieder, die aus dem europäischen Erbgut der amerikanischen Musik stammt.

Die „Four Tops“ sind eine Formation, die fast fünf Jahrzehnte lang in unveränderter Besetzung diese Wurzeln gepflegt haben. Die Schulfreunde Levi Stubb, Lawrence Payton, Renaldo „Obi“ Benson und Abdul „Duke“ Fakir gründen 1953 das Ensemble. Zehn Jahre lang begleiten sie Billy Eckstine bei seinen Tourneen und treten zusammen mit Count Basie auf.

Berry Gordy entdeckt ihr hohes Potential für Motown. Ihm liegt daran, dass seine Produktionen ständig an Klasse gewinnen. Sie sollen so auch für die „oberen“ Käuferschichten und den „weißen“ Markt interessant werden. 1964 gehen die „Four Tops“ bei Motown unter Vertrag. Die Hausautoren Holland, Dozier und Holland (HDH) schreiben für das Quartett einen Erfolgstitel nach dem anderen. Im Spannungsverhältnis zwischen dem hochpolierten Motown Sound und ekstatischen Gesangsausbrüchen liegt der besondere Reiz. Es entstehen Klassiker wie „I Need Your Loving“, „Sugar Pie Honey Bunch“ oder „Reach Out I'll Be There“.

Als HDH Motown verlassen ändert sich der Four Top Sound zu einem konzertanten Stil. Doch sie können nicht mehr an ihre große Zeit anknüpfen. Sie gehören aber weiter zum „Show-Establishment“. Ihr Song „Are You Man Enough“ wird für den „schwarzen“ James Bond Film „Shaft“ produziert. Sie singen auf dem Geburtstag von Muhammad Ali und der Kennedy-Gala und haben eigene Shows in Las Vegas. 1992 treten sie zur Eröffnung von Euro-Disneyland in Paris auf. Ihr letzter Top-Ten Hit ist 1989 „Loco in Acapulco“ für den Phil Collins Film „Buster“. 1990 hält Stevie Wonder die Laudatio bei ihrer Aufnahme in die „Hall of Fame“.



SWEETSOULMUSIC
Revue



DANIEL STOYANOV
JIMMY JAMES
ALEX HUTSON
DERRICK ALEXANDER



GLADYS KNIGHT & THE PIPS

EMPRESS OF SOUL

Gladys Knight & the Pips sind eine Formation, haben den "New Soul" nach der klassischen Goldenen Ära eingeleitet. Ihre Karriere beschreibt den Weg aus den Südstaaten-Spelunken in die Philharmonic Hall. Die Formation ist ein Familienunternehmen: neben Gladys singen ihr älterer Bruder, ihre Schwester, Cousine und Cousin. Alle haben ihre Gesangs-Ausbildung in einer Baptistischen Gospelgemeinde erhalten. Gladys selbst seit ihrem 4. Lebensjahr.

Mit 12 Jahren gewinnt das selbstbewusste Mädchen einen Gesangswettbewerb in den Südstaaten. 1956 ist eine schwarze Gospelsängerin als Siegerin in den Südstaaten eine Sensation. Alle großen Zeitungen des Nordens bringen die Nachricht.

Die erste Platte des Quintetts, das in der Folgezeit als „Gladys Knight & the Pips“ auftritt, ist 1957 „Whistle my Heart“. Die Band tourt im Vorprogramm von B.B. King und Sam Cooke. Mit "Every Beat of my Heart", "Letter Full of Tears" und "Giving Up" kommen die ersten großen Erfolge. Die Band verdient zwar kaum etwas, wird aber bekannt. 1966 nimmt Motown die Band unter Vertrag. Gladys ist dagegen, wird aber überstimmt. Sie fürchtet um ihre künstlerische Unabhängigkeit. Motown Chef Berry Gordy erkennt die Extra-Klasse des Ensembles. Cholly Atkins, ein legendärer Broadway Tänzer, ist ihr Choreograph. Ihre Bühnen-Show ist sensationell und prägt den Motown-Stil.

Es entstehen Hits wie „Friendship Train“, „If I Were Your Woman“, und „Help Me Make It Through The Night“. 1967 toppt "I Heard It Through The Grapevine" alle Erfolge. Es werden 2,5 Millionen Exemplare verkauft. 1969 folgt „Midnight Train To Georgia“, ein Song von besonderer musikalischer Reife. 1974 belohnen zwei Grammys die herausragende Arbeit der Gruppe.

Doch der Erfolg hält nicht an. Gladys verdächtigt Motown des Tantiemenbetrugs und wechselt zu Columbia Records. Es kommt zum Prozess, der die Gruppe sprengt. Gladys macht Soloprojekte, wird Schauspielerin und gründet zwei Restaurants mit „Chicken & Waffles“, die bis heute erfolgreich sind. Auch als Einzelkünstlerin kann die „Empress of Soul“ bestehen. Sie singt bei den Olympischen Spielen und nimmt Duetts mit Frank Sinatra und Elton John auf. Sie kann auf insgesamt sieben Grammys und 38 LP's zurückschauen. 1992 gehört sie zu den acht Afroamerikanerinnen, die für ihre besonderen Verdienste um die amerikanische Gesellschaft und Kultur mit dem „Essence Award“ ausgezeichnet wird.

Sweet Soul Music Revue Tipps:

Nelson George: „Where do Our Love Go? –The Rise & Fall of the Mowtown Sound, Omnibus Press, 2003

„Mowtown war der heißeste Laden“ (Interview mit Johannes Waechter), Süddeutsche Zeitung Magazin, 8. Februar 2011.

Gladys Knight & The Pips „Greatest Hits“, 1990

Gladys Knight „At Last“, 2000



SWEETSOULMUSIC
Revue



HARRIET LEWIS
DERRICK ALEXANDER
ALEX HUTSON
WALDO WEATHERS



MOTOWN

THE SOUND OF AMERICA

In der Geschichte der „Sweet Soul Music“ spielen Plattenlabels eine wichtige Rolle. Ohne sie hätten die Soulkünstler nie „den Olymp der Popmusik“ erobern können. Eine Firma jedoch hat wie keine andere globale Musikgeschichte geschrieben: Motown.

1959 wurde sie von Berry Gordy jr. in der Garage seines Einfamilienhauses in der Motorstadt Detroit gegründet (Motown = Motor Town). Das Startkapital betrug 800 \$. Bevor Gordy Plattenproduzent wurde, ist er Stukkateur und Autopolsterer in der Nachtschicht bei Ford. Als Fliegengewichtsboxer weiß er sich durchzusetzen. Aber der Self-made-man ist auch leidenschaftlicher Musikfan. Und als Afro-Amerikaner will er nicht einsehen, warum das Musikgeschäft immer noch eine weiße Domäne ist. Die Schwarzen machen zwar die Musik – aber die Weißen verdienen das Geld.

Bezeichnenderweise ist der erste Hit der Firma: „Money – That’s What I Want“ mit Barret Strong. Für die Platte haben Gordy und seine Familie einen Kredit aufgenommen. Er landet auf Platz 2 der Billboard Charts. Der Erfolg spornt ihn und Smokey Robinson, Berrys Freund und Music Director, an weiter zu machen. Der Sänger der „Miracles“ und Vice-Präsident führt die legendäre Studioband von Motown - „The Funk Brothers“. Mit traumwandlerischer Sicherheit können sie jedem Song ein typisches Motown Arrangement geben. Und auch die eingespielte Chain Gang weiß, was harte Arbeit ist. In der Hochzeit von Motown spielen sie drei Songs pro Tag bzw. in der Nacht ein.

Verantwortlich für diese hohe Produktivität sind vor allem aber auch die genialen Songschreiber der Company: das Erfolgstrio Brian Holland, Lamont Dozier, Eddie Holland und natürlich der Boss selbst. Berry Gordy ist Pedant und musikalisches „Trüffelschwein“ zugleich. Sein Anspruch ist klar: „Hitville USA.“ Er schreibt diese Mission seiner Firma als Schild über die Eingangstür. In der Blütezeit von Motown kommen 30% der amerikanischen Top Ten Hits aus dem Haus des Pop-Hexenmeisters in Detroit. Für seinen Traum kennt der Fanatiker Gordy keine Gnade. Wenn eine Platte in den ersten sieben Tagen keinen Erfolg hat, wird sie vom Markt genommen. Und es herrscht alles andere als Demokratie im Hause Motown. Als Gladys Knight fragt, warum sie und ihre Band nicht die Arrangements-Rechte bekommen, obwohl ihnen 20.000 \$ dafür abgezogen wurde, muss sie gehen. Als David Ruffin von den Temptations wissen will, weshalb er noch immer nur 500 \$ pro Woche bekommt, wird er kalt gestellt.

Trotzdem - der Anspruch und Erfolg von Motown ist überwältigend. Berry Gordy will junge schwarze Künstler aufbauen, sie zum Erfolg führen. Er will „Schwarzen Soul (auch) für Weiße machen“. Hierfür entwirft er ein Stilkonzept. Die Motown-Künstler müssen gepflegt sprechen, anständig gekleidet sein und sich zu benehmen wissen. Sie müssen sich wie Adelige auf der Bühne des Lebens bewegen können. Hierfür verordnet Gordy den jungen Afro-Amerikanern Benimm-Schulungen und Stilkundeunterricht. Natürlich werden sie auch musikalisch gecoached und von der Haus-eigenen Boutique eingekleidet.

Zur Topzeit stehen u.a. The Marvelettes, Diana Ross & the Supremes, Gladys Knight & The Pips, The Four Tops, The Temptations, Stevie Wonder und The Jackson Five unter Vertrag. Ende der 60er Jahre ist Motown das erfolgreichste Unternehmen der USA, das von Afro-Amerikanern geführt wird. Als Berry Gordy 1988 sein Lebenswerk verkauft, erhält er immer noch 61 Millionen Dollar dafür. Motown hat entgültig gezeigt, dass die Welt im 20. Jahrhundert durch die schwarzen Künstler moderner klingt.

THE TEMPTATIONS

GET READY

Paul Williams (Tenor), Otis Williams (Tenor), Elbridge „Al“ Bryant (Tenor), Eddie Kendricks (Leadtenor/Falsett) und Melvin Franklin (Bass) sind die Temptations. Sie haben sich 1960 in „Motor-Town“ Detroit zusammengeschlossen, um den Soul-Olymp zu erobern. Neben Diana Ross & The Supremes werden sie zu den männlichen Superstars von Motown.

Ihr Kennzeichen ist die dominante Basstimme, die im Wechsel mit den kraftvollen Tenören und dem klagenden Falsett die musikalische Struktur bildet. Dazu kreieren die Temptations einen perfekten Tanzstil, den „Tems-Walk“. Ihre Verführung richtet sich an die Liebenden dieser Welt. Die Titel dazu stammen vor allem aus der Feder von Smokey Robinson, dem Vice-President von Motown. Ihre Hits sind auch heute noch in aller Ohren: „My Girl“ (in Deutschland acht Wochen lang in den Charts), „Since I Lost My Baby“, „Ain't Too Proud To Beg“ oder der Nr. 1 Hit „Just My Imagination“.

Finanzieller Ärger mit dem Motown-Management führen zu mehreren Besetzungswechseln. 1973 wird Williams in der Nähe der Motown-Büros tot in seinem Auto aufgefunden. Wegen seiner schlechten Gesundheit, Eheproblemen und 80.000 \$ Steuerschulden hat er sich eine Kugel in den Kopf geschossen .

Um die Gruppe zu retten wird ihr ein Soundwechsel verordnet. Es entstehen Titel, die man mit psychedelischem „Black Pop“ bezeichnen kann. Bombastische Orchestrierung mit „Black is Beautiful“-Slogans. Die langatmigen Arrangements stammen oft von Sly Stone. 1972 gelingt ihnen wieder ein großer Wurf: „Papa Was A Rolling Stone“. Die geschmackvolle 12 Minuten Soul-Sinfonie befördert die Temptations auf den Gipfel ihrer Karriere. Danach geht es langsam bergab. Ständiger Wechsel der Besetzung, der Plattenfirma und dazu Drogen. Dennis Edwards führt zur Zeit den Namen als Show-Band weiter. Die Aufnahme 1989 in die „Hall of Fame“ hat sich „die kompletteste Gruppe von Sängern“ (Rowohlt Rock-Lexikon, 2003, S. 922) zu Recht verdient.

Sweet Soul Music Revue Tipps:

1966 Meet The Temptations, (Stereo)

1969 The Temptations Live

1972 All Directions (mit der berühmten 12 Minuten Version von „Papa Was a Rolling Stone“)

1995 Anthologie

Nelson George: „Where Did Our Love Go?“, Omnibus Press,1985



SWEETSOULMUSIC
Revue



WALDO WEATHERS
ALEX HUTSON
DERRICK ALEXANDER
JIMMY JAMES
DANIEL STOYANOV



DERRICK ALEXANDER



„Very Superstitious.....!“ Wenn Derrick Alexander die Stevie Wonder Nummer singt, glaubt man der blinde Großmeister des Soul sei persönlich anwesend. Der sympathische Sänger wurde in der Motown City Detroit geboren. Er begann seine steile Gesangskarriere in einem Gospelchor und kam später mit der US Army nach Deutschland. Als einer der besten US Gospel-Sänger wurde er in den „United States Army Europe Soldier Chorus“ berufen. Bei der Sweet Soul Music Revue ist er verantwortlich für alle mehrstimmigen Arrangements.

Derrick singt als Solonummer bei Sweet Soul Music Revue von Stevie Wonder „I Wish“ und „Superstitious“. Dazu singt er im Duo bei den Sam & Dave Tributes: „Soul Man“, „Hold On I’m Coming“, „I Take What I Want“, „Soothe Me“ und übernimmt die Soli in „I Can’t Help Myself“ (The Four Tops) und bei dem Temptations-Hit „Papa Was A Rolling Stone“.

Sweet Soul Music Revue Tipps:

Literatur:

„Der Sonnenschein unseres Lebens – Stevie Wonder wird 60“. FAZ vom 13. Mai 2010

CDs:

1976: „Songs in the Key of Life“, „Doppelalbum

1997: Song Review – A Greatest Hits Collection (Wiederveröffentlichung, Zounds, alle Titel digital remastert, 24 Karat Gold CD)

2005: Stevie Wonder: 20th Century Masters - The Millennium Collection: The Best of Stevie Wonder

STEVIE WONDER

THE SAVIOR

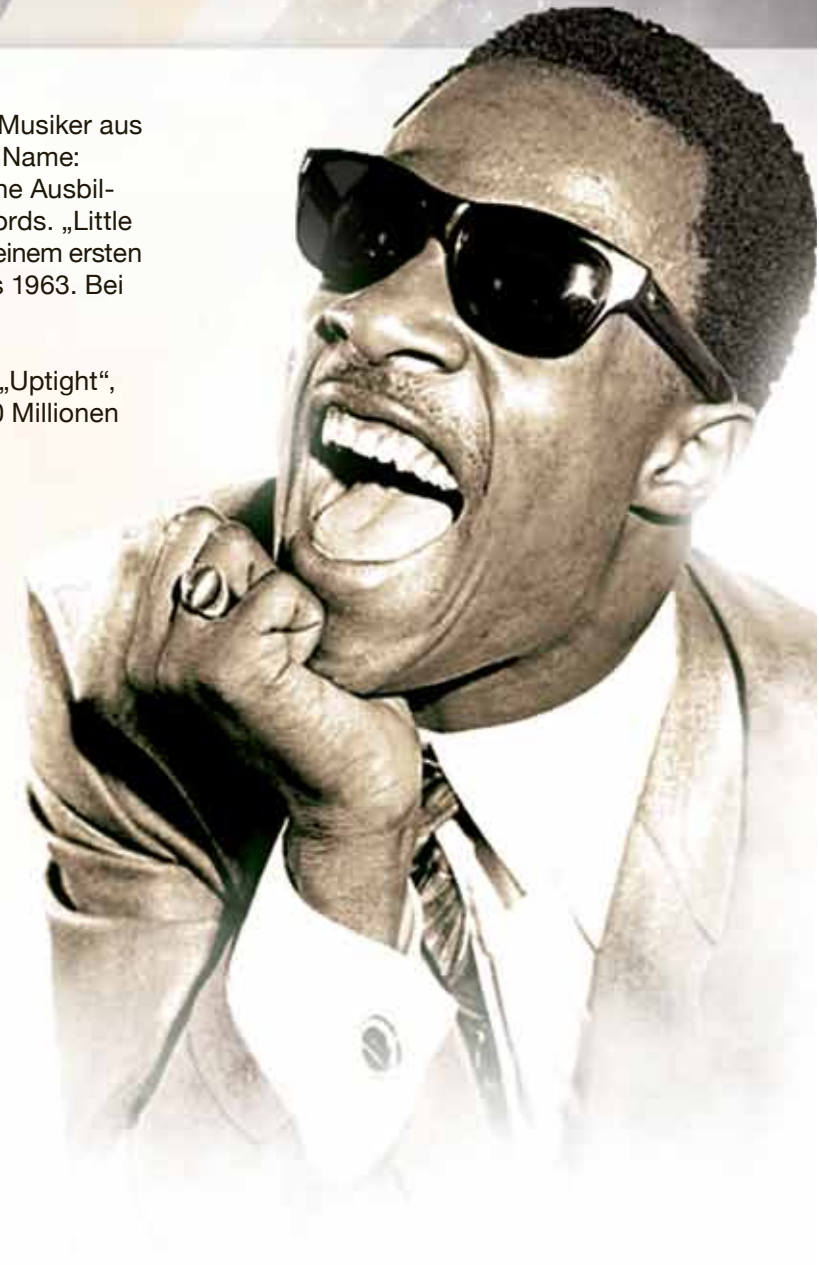
Ende der 1960er Jahre droht die „Sweet Soul Music“ ihre Faszination zu verlieren. Bis ein junger, blinder Musiker aus Michigan die Dynastie der Soul-Giganten von Sam Cooke, Ray Charles und James Brown fortführt. Sein Name: Steveland Judkins – genannt Stevie Wonder. Bereits mit acht Jahren steht er auf der Bühne und erhält eine Ausbildung als Solo-Sänger in einem Gospelchor. Ronnie White von „The Miracles“ bringt ihn zu Motown-Records. „Little Stevie“ startet mit zwölf in der typischen Ray Charles-Manier. Die Single-Auskopplung „Fingertipps“ aus seinem ersten Konzert im „Apollo“ kommt auf den Markt. Sie landet unter den zehn meist verkauften Platten des Jahres 1963. Bei der Aufnahme ist Wonder gerade 12 Jahre alt.

In der Folgezeit wird Stevie zum Hit-Garant für die Detroiter Musikfabrik und zu ihrem finanziellen Retter. „Uptight“, „For Once in My Life“ oder „I was made to love her“ sind Beispiele für Mega-Seller in dieser Zeit. Über 30 Millionen Dollar hat Motown bis 1970 mit Stevie Wonder verdient.

1971 trennt sich der Ausnahme-Künstler zunächst von seiner Plattenfirma. Er empfindet es als Befreiung von der „Zitadelle der seidenen Affektiertheit“ (Rowohlt Rock-Lexikon, 2003, S. 1009). In künstlerischer Unabhängigkeit entwickelt sich Stevie endgültig zum Erneuerer des Soul.

Es entstehen Gassenhauer und Balladen, Dance-Floor Hits und Hymnen von epochaler Tragweite. Stevie beherrscht alle Spielarten afro-amerikanischer Musik mit unglaublicher Virtuosität und mischt sie mit unwiderstehlicher Finesse. Nebenbei führt er den Moog-Synthesizer in die Popmusik ein und das Harmonika- und Clavinett-Spiel. Zudem schreibt das Multitalent die Filmmusik für „Woman in Red“, die mit einem Oskar und einem Golden Globe ausgezeichnet wird. Hinzu kommen 25 Grammys und der Grammy Lifetime Award.

Wonder engagiert sich auch in der neuen Bürgerrechtsbewegung. Er kritisiert Nixon mit dem Titel „You Havn’t Done Nothing“ und unterstützt die Anti-Aids-Bewegung. Zur Amtseinführung von Barack Obama tritt er auf. Seiner Autorität und seinem Engagement ist es zu verdanken, dass der Geburtstag von Dr. Martin Luther King Jr. zum Nationalfeiertag der USA erklärt wird.



SWEETSOULMUSIC
Revue

DERRICK ALEXANDER
KEVIN HARRIS





SWEETSOULMUSIC
Revue

LERATO SEBELE

SOULSISTERS:

SUSANNE KOHL

KIRSTEN MÜNCH

SABINE KRAWCZYK





SWEETSOULMUSIC *Revue*

THE BAND

KLAUS GASSMANN BARITON-SAX, GITARRE, BANDLEADER

ROBERT AHL KEYBOARDS, MUSICAL DIRECTOR

ARTUR JÖST DRUMS

HEINER HOLDERBACH BASS

GERHARD UMHAUER GITARRE

VOLKER "WOLFMAN" KUNSCHNER HAMMOND-ORGEL

HERMANN PEIZ TENOR-SAX

AXEL WELTER ALT-SAX

JERELL "SHORT" FAIR TROMPETE

THE CREW

ALEX SCHAD SOUND

UWE SCHAD LIGHT

DIRK HARTMANN MONITORING

FABIO DI BERNADO BACKLINER

ANGELIKA WEIMER TOUR-MANAGEMENT





RALF SCHMITH DRUMS

RAINER DETTLING DRUMS

PATRICK METZGER DRUMS

STEFFEN KISTNER BASS

CHRISTIAN GASCH GITARRE

MARCO VINCENZI SAX

LAZLO WOLPERT SAX

CARSTEN RÖDERER TROMPETE

LAEH JONES VOCAL

KEVIN HARRIS VOCAL

SWEETSOULMUSIC
Revue



KLAUS GASSMANN
MARITES DABASOL-SMITH



Liebe Soulfreunde,

mit diesem Showbook, das auf vielfachen Wunsch unserer Fans nun vorliegt, möchten wir Ihnen eine Erinnerung an unsere musikalische Show quer durch die Geschichte schwarzer Soul Music nach Hause bringen. Mit stimmungsvollen Bildern und vielen Hintergrundinformationen hoffen wir damit einen kleinen Beitrag zur Unsterblichkeit dieser wunderbaren Musik in unseren Herzen leisten zu können.

Mit der Sweet Soul Music Revue entführen wir Sie auf eine musikalische Reise "Down Funky Street" der 50er bis 70er Jahre in Amerika. Die Revue ist eine tiefe Verneigung vor den großen Künstlern dieser Zeit und eine Hommage an die nicht minder bekannten Platten-Labels dieses Genres.

Unser Anliegen ist es dabei, einen möglichst breiten und repräsentativen Ausschnitt der damaligen Soul-Szene authentisch und leidenschaftlich auf die Bühne zu bringen. Dabei haben wir unser treuestes Publikum im Auge, die vielen Soul Fans, die mit den Hits der Soulgrößen aufwuchsen. Inzwischen begeistern sich zunehmend auch nachfolgende Generationen für die leidenschaftlichen Rhythmen des großen Old School Soul, so dass sich zu Konzerten und der Revue mittlerweile drei Generationen im Publikum, nicht selten als Familienereignis, einfinden.

In dieser zweieinhalbstündigen Show würdigen wir also Soul-Ikonen wie Ray Charles, James Brown, Aretha Franklin, Ike & Tina Turner, Stevie Wonder, The Temptations und viele andere mehr. Weitere Soulgrößen wie Otis Redding, Percy Sledge, Salomon Burke, Wilson Pickett oder auch The Supremes werden folgen.

Die Fotos in diesem Showbook sind während unserer 'En Suite' Engagements im Theaterhaus in Stuttgart und im Deutschen Theater in München entstanden. Diese und andere namhafte Veranstalter haben von Anfang an an uns geglaubt und das Projekt unterstützt. Dafür möchte ich mich besonders bedanken bei:

Thorsten Riehle vom Capitol in Mannheim (Premiere im März 2009), Werner Schretzmeier und Wolfgang Marmulla vom Theaterhaus in Stuttgart, in dem die Revue bereits innerhalb des ersten Jahres 17 mal aufgeführt wurde, Carmen Bayer und Werner Steer vom Deutschen Theater in München, Hannes Anrig vom Jazz- und Bluesfestival in Rapperswil, Dennis Gissel und Arno Kiegele von Demi-Promotion, Svenja Behrens von der König-Pilsener-Arena in Oberhausen, Susanne Göhner vom Burghof in Lörrach und last but not least bei Robert Wagner und Marc Hörhammer von Robert Wagner Entertainment, mit denen wir auf Bayern-Tour durch 24 Städte gehen.

Vielen Dank auch an unsere Sponsoren, an die Verantwortlichen von Session Music, Udo Tschira, Peter Bender, Thomas Reinhart und Franz Schobert für ihre Unterstützung des Projektes, der Technik Crew unter der Leitung von Alex Schad für Ihren unermüdlichen Einsatz und perfekten Service, sowie an die Wegbegleiter, Freunde und Mitgestalter Ben Schmidt und Thomas Rauch, an das Tourmanagement Angelika Weimer sowie die unzähligen Unterstützer vor und hinter der Bühne, ohne deren Hilfe und Begeisterung dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre. Doch der größte Dank gebührt natürlich unseren Fans. Danke für Eure Treue, für Euer Immer-Wieder-Kommen, für Euer Infizieren von Freunden und Bekannten mit dem Soulvirus, für Eure begeisterten Gästebucheinträge, für Eure Anregungen und konstruktiven Begleitung des Projektes...

Es ist diese sich in den Generationen fortsetzende Fangemeinschaft die uns zuversichtlich sein lässt: SOUL WILL NEVER DIE

Ihr
Klaus Junna

Kontakt

Sweet Soul Music UG
Klaus Gassmann

Pleikartsförsterhof 5
D – 69124 Heidelberg

Mobil: +49-151-16345789
Office: +49-6221-7969530

klaus.gassmann@sweetsoulmusicrevue.com
www.sweetsoulmusicrevue.com



Kohlhammer

Impressum

Executive Producer
Fotos:
Text und Konzept
Artwork & Design
Druck:

Klaus Gassmann
Frank Witzelmaier
Ben Schmidt
Thomas Rauch
Kohlhammer Druckerei GmbH + Co. KG



www.sweetsoulmusicrevue.com